

„Der Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buchdruckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen werden bis Dienstag Mittag angenommen und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 37.

Mittwoch, den 14. September

1870.

Telegramm an die Königin.

Rheims, 11. Septbr. 10 Uhr Abends.

Traurige Nachrichten aus Laon, wo Citadelle gestern nach Capitulation und nach Einmarsch unserer Besatzung in die Luft gesprengt ward. 50 Mann todt, und 300 Mobilgarden, viele Verstümmelt. **Wilhelm von Mecklenburg verwundet. Unbedingter Verrath liegt vor. Wilhelm.**

Rheims, 9. Septbr. Außer 25,000 in der Schlacht von Sedan Gefangenen, sind durch Capitulation vom 2. Septbr. 83,000 Mann incl. 4,000 Offiziere in Gefangenschaft gefallen. Ferner 14,000 Verwundete vorgefunden. Ueber 400 Feldgeschütze, einschließlich 70 Mitrailleurgeschütze, 150 Festungsgeschütze, 10,000 Pferde, überaus zahlreiches Armeematerial befinden sich in unseren Händen. Hierzu Verluste in der Schlacht bei Beaumont, sowie circa 3,000 nach Belgien Versprengte ergibt Gesammtstärke der Armee des Mac Mahon vor dieser Schlacht von nahe 150,000 Mann.

— Der „Prov.-Corresp.“ entnehmen wir Nachstehendes: Welche Wendung durch Gottes Fügung! Am 13. Juli die Scene in Ems, wo der Botschafter des Kaisers Napoleon in Erfüllung des ihm erteilten Auftrages unsern König absichtlich verletzte, um ihn entweder zu demüthigen oder zum Kriege herauszufordern. Und als der Krieg begann, enthielt die erste militärische Zeitschrift Frankreichs folgenden feierlichen Artikel:

Also Krieg! Der Rubicon ist überschritten!

Endlich hat die preussische Regierung, welche seit vier Jahren Lüge auf Lüge, Verrath auf Verrath, Raub auf Raub häuft, die Maske abgeworfen, um

den Aufschwung, die Größe und das Ansehen Frankreichs anzutasten.

Jetzt ist es genug, — es ist zu viel!

Frankreich kann nicht mehr dulden, daß im Mittelpunkt Europas eine lügnerische und treulose Regierung, wie die preussische Regierung existire; es ist unerlässlich, daß dieselbe sobald als möglich für alle Zukunft unschädlich gemacht werde. Die Ehre Europas erfordert es.

Unsere Armeen, denen unsere Adler voranschweben, an deren Spitze unsere berühmtesten Feldherren stehen, sind unter dem höchsten Befehl unsers Kaisers an den Grenzen versammelt. Bald wird auf der ganzen Schlachtlinie unser alter Kriegsruf: Vorwärts! erschallen.

Die Zeit der Buße und Vergeltung soll für Preußen beginnen.

Ganz Frankreich harret des ersten gewaltigen Vorgehens seiner Söhne, welche für das verletzte Recht kämpfen sollen.

Frankreichs Sicherheit ist zugleich die Würde und Sicherheit Europas.

Die Krönung des Kaiserlichen Baues wird durch unsere siegreichen Soldaten ruhmvoll beendet werden, indem wir zugleich Deutschland jenseits des Rheins seine Freiheit und Unabhängigkeit wiedergeben, welche die preussische Regierung nur allzulange schon gewissenlos unterdrückt.

So am Anfang August. Und als der Monat kaum zu Ende war, lag die ruhmreiche Armee in Trümmern, das noch übrige Heer zur Hälfte hinter Festungsmauern eisern umschlossen, zur Hälfte gefangen nach Deutschland abgeführt, — die berühmtesten Feldherren geschlagen und todt oder verwundet, — der oberste Kaiserliche Feldherr zuerst von seinen eigenen Untergebenen bei Seite geschoben, dann auf Gnade und Ungnade in der Hand unsers hochher-

zigen Königs, und nunmehr als Gefangener auf Wilhelmshöhe, — der Kaiserliche Bau zerfallen und vom eigenen Volke unvertheidigt in Trümmer geschlagen, — Preußen und Deutschland aber im siegreichen, kaum noch gehemmten Vordringen nach dem Mittelpunkte und Herzen Frankreichs.

Gewiß noch niemals ist Gottes Strafgericht über freventlichen Hochmuth so niederschmetternd herein gebrochen, wie in dieser gewaltigen Zeit über Napoleon III. und Frankreich!

— Die Kaiserliche Regierung sollte die militärische Niederlage nur wenige Tage überleben.

Der Kaiser hatte, als er sich unserem Könige als Gefangener ergab, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß er weder den Oberbefehl über die Truppen, noch die Regierungsgewalt mehr in Händen habe, indem er letztere bereits der Kaiserin als Regentin übergeben hatte.

Die Hoffnung, welche er hegen mochte, die Regierung, wenn nicht für sich, doch für seinen Sohn zu retten, wurde sehr bald zu Schanden gemacht.

Die Kaiserlichen Minister hatten bis zur letzten Entscheidung den wahren Stand der Dinge dem Volke trügerisch vorenthalten, noch während der Kämpfe bei Sedan hatten sie stets von Vortheilen und Siegen der französischen Waffen gesprochen. Als nunmehr Alles verloren und die Verhüllung der Wahrheit nicht mehr möglich war, als somit das Lügengebäude zusammenbrach, sank unter den Trümmern desselben die Kaiserliche Regierung selbst dahin.

Kaum hatten die Minister das große Unglück, welches Frankreich betroffen, eingestanden, so gewann die revolutionäre Partei den Muth, rücksichtslos gegen die Kaiserliche Regierung vorzugehen. Volkshaufen erschienen im Sitzungssaale des gesetzgebenden Körpers mit dem Rufe: „Es lebe die Republik.“ Die Berathungen wurden geschlossen. Die Führer der republikanischen Partei aber, darunter der berühmte Rochefort, gingen mit den zusammengerotteten Volksmassen nach dem Stadthause und setzten sich selber als provisorische Regierung ein. Ohne jeden Versuch des Widerstandes wich der Marschall Balisao mit den übrigen Kaiserlichen Ministern dieser revolutionären Regierung, welche alsbald den gesetzgebenden Körper außer Thätigkeit setzte und alle Gewalt an sich nahm.

In einem Aufruf an das französische Volk und an die Armee sagt die neue Regierung, daß ihr Zweck und Ziel einzig und allein die nationale Vertheidigung sei, — die Republik habe im Jahre 1792 Frankreich von der feindlichen Invasion befreit, das solle auch jetzt ihre Aufgabe sein.

Die Wirkung der Regierungsänderung auf die französische Bevölkerung läßt sich fürerst nicht übersehen. Dieselbe wird jedoch schwerlich dazu dienen, die Vertheidigungskraft der Hauptstadt und des Landes

zu erhöhen; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß diese durch inneren Zwiespalt nur noch abgeschwächt werde. Vielleicht würde es einer republikanischen Gewalt herrschaft gelingen, größere Kräfte zur Vertheidigung zu organisiren, wenn ihr eine längere Frist dazu verstattet wäre.

In wenigen Tagen aber werden unsere siegreichen Armeen in der Nähe der Hauptstadt erscheinen, und bis dahin wird es der neuen Regierungsgewalt gewiß nicht vergönnt sein, die Kräfte zum Widerstande erheblich zu vermehren.

Von eigentlichen Truppen ist nur ein Corps von höchstens 25,000 Mann unter General Vinoy übrig geblieben, welches noch im letzten Augenblicke nach dem Norden entsandt war, um zu Mac Mahon zu stoßen, denselben aber nicht mehr rechtzeitig erreichen konnte. Es steht dahin, ob es diesem Corps gelingen wird, vor unseren Armeen, welche auf zwei Linien gegen Paris vorrücken, dorthin zu gelangen, oder ob auch diese 25,000 Mann abgeschnitten werden.

Diese Woche wird unfehlbar weitere wichtige Entwicklungen bringen, — die schwersten und blutigsten Aufgaben für unsere braven Truppen liegen jedoch, wie man zuversichtlich annehmen darf, hinter uns.

Die neueste Gestaltung der Dinge hat übrigens die wichtige Folge gehabt, daß kaum noch eine Macht daran denken kann, dem weiteren Verlaufe des Krieges durch eine fremde Einmischung Einhalt zu thun. Schon die Entscheidungen bei Sedan mußten solchen Neigungen Halt gebieten; vollends hat die Regierungsveränderung in Frankreich der Möglichkeit einer diplomatischen Vermittelung allen Boden entzogen.

— Inzwischen werden 100,000 gefangene Franzosen nach Deutschland gebracht. In Folge einer zwischen den Regierungen getroffenen Vereinbarung werden dieselben auf die einzelnen Staaten nach deren Bevölkerungszahl vertheilt werden.

Ueber die Unterbringung derselben in den Festungen, in Lagern u. s. w. und über ihre etwaige Heranziehung zu öffentlichen Arbeiten, werden noch weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Die Kaiserin Eugenie und der Kaiserliche Prinz sind über Belgien nach England gegangen.

— Der Staats-Minister Delbrück, Präsident des Bundeskanzler-Amtes, hat sich in Folge einer Aufforderung des Bundeskanzlers nach dem königlichen Hauptquartier begeben.

— **Neue Truppen.** In den letzten Tagen haben wieder bedeutende Truppenbewegungen bei uns stattgefunden. Es galt einerseits, die Lücken auszufüllen, welche im Laufe des Krieges in den einzelnen Regimentern auf dem Kriegsschauplatze entstanden sind, andererseits neue Truppenkörper für die weiteren Zwecke der Kriegführung aufzustellen.

Zur Ausfüllung der Lücken in der Armee sind zunächst die Ersatz-Bataillone und Schwadronen bestimmt, deren Ausbildung in den Ersatz-Depots

überall so weit vorgeschritten war, daß die Mannschaften im Laufe der vorigen Woche zu ihren Regimentern abgeben konnten. Die einzelnen Truppentheile, welche bisher im Kampfe besonders gelitten haben, werden hierdurch fast durchweg wieder vollständig ergänzt werden. In den Ersatz-Depots beginnt gleichzeitig die Ausbildung weiterer Bataillone und Schwadronen.

Außerdem sind als Besatzung für die occupirten französischen Provinzen und zur Theilnahme an der Einschließung von Metz eine Anzahl der schon früher gebildeten Reservecorps neuerdings nach Frankreich gezogen worden, um in demselben Maße die bisher dort operirenden Armeen für die weiteren Zwecke der Kriegführung verfügbar zu machen.

Endlich ist die Bildung von zwei neuen Reserve-Armee-Corps im Werke, welche bei Berlin und bei Glogau zusammengezogen werden.

* In Spandau rüstet man sich zur Aufnahme von 2000 kriegsgefangenen Franzosen. Tag und Nacht wird an der Herstellung von Baracken innerhalb der Festungswerke gearbeitet und die Herren Turcos und Zuaven müssen fleißig Hand anlegen, um ihren Landsleuten ein Obdach zu zimmern. — Das in Glogau befindliche Barackenlager der gefangenen Franzosen wird bedeutend erweitert; noch im Laufe dieser Woche treffen 5500 Mann ein, welche der regulären Infanterie angehören, außerdem ist angeordnet worden, für weitere 6000 Mann Platz zu schaffen. Da dann im Ganzen 12,000 Mann unterzubringen wären, sollen Zelte aufgeschlagen werden, in denen diejenigen zu kampiren haben, welche in den hölzernen Baracken nicht untergebracht werden können.

Westh. Der „Ungarische Lloyd“ meldet: Es steht keinerlei Aktion der neutralen Mächte bevor. Der Pferdeankauf ist schon seit einigen Tagen sistirt. Die Abrüstung ist angeordnet.

— Ueber Oesterreichs angebliche Rüstungen sind in den letzten Wochen so ungeheuerliche Gerüchte verbreitet, und — was mehr sagen will — geglaubt worden, daß es doch nothwendig erscheint, einige Worte zur Aufklärung zu sagen. Die österreichische Armee ist seit 1866 nicht um einen Schritt vorwärts gekommen, es sind weder Uniform, noch Waffen, noch Pferde, noch Mannschaften vorhanden, mit denen Oesterreich Krieg führen könnte. Es ist notorisch, daß bis vor kurzer Zeit die Stärke der Compagnien in Oesterreich 35—45 Mann betrug, daß österreichische Cavallerie-Regimenter 120 Pferde stark waren. Es hat seit 1866 an Geld gefehlt, die kolossalen Verluste des Krieges an Waffen und Munition auch nur theilweise zu ersetzen und man hat bei dem Militär so geknausert, daß nicht der vierte Theil der Mannschaften ausgebildet ist. Alles, was man aus Oesterreich über Rüstungen neuerdings erzählt hat, ist nach den Berichten verständiger Beob-

bachter Schwindel. Die in Böhmen, also an der Grenze befindlichen Truppentheile sind noch weit unter dem Friedensstande und es würde mindestens ein halbes Jahr dazu gehören, um ein auch nur einigermaßen schlagfertiges Heer aufzustellen.

Cassel, 6. Septbr. Ueber die Ankunft des Kaisers Napoleon zu Wilhelmshöhe am 5. Septbr. gehen folgende Einzelheiten ein: Im Laufe des 5. Septbr. wurden zu Wilhelmshöhe die umfassendsten Anordnungen, namentlich in den ausgedehnten innern Räumen des Schlosses zur Aufnahme des Kaisers und seines großen Gefolges getroffen. Um die ihm und seinem Militär- und Hofstaate gehörigen zahlreichen Pferde und Equipagen der mannigfaltigsten Art im Marstallsgebäude unterzubringen, ward dasselbe von der seit mehreren Wochen darin stationirten Ersatzbatterie der reitenden Abtheilung des 11. hessischen Feldartillerie-Regiments geräumt. Rings um das Schloß wurden Schilderhäuser für die Schildwachen ausgestellt. Abends 9¹/₂ Uhr kam der Kaiser auf der Main-Weser-Bahn mittelst Extrazuges von Gießen auf der Station Wilhelmshöhe an, begleitet von den ebenfalls kriegsgefangenen Generalen Felix Donay und Lebrun, sowie von dem General der Infanterie v. Boyen, bisherigen General-Adjutanten des Königs in dessen Hauptquartier. Da nach dem Wunsche des Königs der Kaiser als regierender Monarch angesehen werden soll, so hatten sich die hiesigen obersten Civil- und Militärbehörden in großer Uniform auf der Station eingefunden, wo zugleich eine Compagnie Infanterie als Ehrenwache und ein von einem Offizier befehligtes Detachement der Ersatzschwadron des zweiten hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 aufgestellt waren, welches letztere den Zutritt des Publikums zur Station wehrte. Der Kaiser befand sich mit den genannten Generalen und den Chefs seines Cabinets und des Hofstaates in einem schönen belgischen Galawagen. Er war in voller Generalsuniform, aber ohne Degen, die Brust mit Orden und das Haupt mit dem französischen Militärlkäppi bedeckt. Er ist von sehr corpulenter Gestalt, mit grauem Haar und langem gekrümmten Schnurrbart, dunkelbrauner Gesichtsfarbe und feurigem, durchdringendem Blicke. Als er aus dem Wagen stieg, und den Perron betrat, ward er mit von einem Trommler und zwei Pfeifern ausgeführten Empfangsmarsch und mit Präsentiren des Gewehres seitens der Ehrenwache empfangen. Es wurden ihm die anwesenden preussischen Behörden vorgestellt, mit denen er sich meist in deutscher Sprache unterhielt. Um 7 Uhr langte eine von einem Hauptmann zu Pferde befehligte 150 Mann starke Compagnie des gegenwärtig hier garnisonirenden Füsilier-Regiments No. 80 zu Wilhelmshöhe an. Alsbald wurde das Schloß ringsum mit 4 Doppelposten und 1 einfachen besetzt.

Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Septbr. 1870.

Anwesend 20 Mitglieder der Versammlung. Der Magistrat war durch den Herrn Bürgermeister und den Herrn Kämmerer vertreten.

Der Beschluß des Magistrats: Verwundete gegen den Verpflegungssatz von 10 Sgr. pro Kopf und Tag, Lieferung der Bett- und Leibwäsche und Zahlung des Arztlohnes Seitens des Vereins zur Pflege Verwundeter — welcher schon 200 Thlr. vorschussweise zur Hospitalkasse gezahlt hat — im St. Jacobshospital aufzunehmen, kam zur Kenntniß der Versammlung. Ebenso das Protokoll über die am 29. August stattgefundene außerordentliche Revision der städtischen Kassen.

Als Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission wurden gewählt: die Herren Ernst Schubert, Hänßler, Schuhmachermstr. Müller, Ernst Laßmann, C. G. Hoffmann, Lauffer, Hähnel und Carl Ammendorff.

Der Antrag der Schuldeputation auf gewisse Schulgelderermäßigungen an der Bürgerschule wurde von dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückgereicht, zunächst den ungefähren Betrag der projectirten Ermäßigung ermitteln zu lassen.

* An die im Felde stehenden Soldaten werden durchschnittlich täglich 40,000 Thaler mit der Post versandt, und zwar meist in Beträgen von 1 bis 5 Thalern. Da bekanntlich bei Geldsendungen an die mobile Armee das Post-Anweisungs-Verfahren ausgeschlossen ist, so kann nur von Geldbriefen Gebrauch gemacht werden. Die Soldaten erhalten in Folge dessen fast nur Papiergeld, weil sich solches am Bequemsten in Briefen verpacken läßt. Die Bewohner der von den deutschen Armeen occupirten Theile Frankreichs haben aber bis jetzt zu dem deutschen Papiergeld noch wenig Vertrauen, und unsere Soldaten kommen deswegen in mannigfache Verlegenheiten. Es ist daher allen Denen, welche Geld an Soldaten der in Frankreich kämpfenden Heere schicken, nur anzurathen, statt des Papiergeldes Gold oder Silber zu nehmen. Die Verpackung ist dabei durchaus nicht schwierig, und kann um so mehr recht fest und haltbar eingerichtet werden, als die Briefe bis zu 15 Loth schwer sein dürfen. Man nimmt z. B. zur Verpackung von Geldstücken, welche in Briefen versandt werden, sehr gut ein Stück steifes Papier oder Pappe von der Größe des zu verwendenden Couverts, macht darin jedes Mal dicht neben einander zwei Einschnitte, schiebt die Geldstücke hindurch und befestigt dieselben weiterhin dadurch, daß man ein Stück Papier darüber klebt. Man sehe überhaupt bei Versendung von Geldstücken in Briefen sehr darauf, daß, wenn man den Brief schüttelt, die Geldstücke ihre Lage nicht ändern. Der Haltbarkeit des Couverts kann allenfalls durch eine passende Umschnürung nachgeholfen werden, obschon das bei

einem nur einigermaßen festen Couvert nicht nöthig sein wird.

* Nach einer Correspondenz des „Westher Lloyd“ hat der gefallene General von Döring in seinem vom 19. Juli 1870 datirten Testamente folgende Bestimmung getroffen: 2000 Thlr. sollen an die Pariser Armen an dem Tage vertheilt werden, an welchem die Absetzung Napoleons vom Throne ausgesprochen wird, und 2500 Thlr. sollen an dem Tage an die Armen Berlins vertheilt werden, an welchem die preussischen Truppen als Sieger in Berlin einziehen.

* Ein nicht unbemittelter Bierverleger L., dessen Sohn zur Armee einberufen, sucht bebufs der Befreiung desselben eine Audienz beim Könige nach, welche ihm auch gewährt wurde. Auf die Frage, ob sein Sohn verheirathet sei, erfolgt eine verneinende Antwort. Der König sage darauf: „Ich muß bedauern, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, ich habe auch einen einzigen Sohn, welcher Familienvater ist und nicht berücksichtigt werden kann, sogar ich selbst als Großvater muß den Feldzug für das Vaterland noch mitmachen.“

Kirchen: Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche.

Mittwoch, den 14. Septbr., Früh 11¼ Uhr, Katechisation der Schuljugend: Hr. Diacon. Thufius.

Donnerstag, den 15. Septbr., Nachm. 5 Uhr, Abendgebet: Herr Diacon. Thufius.

Freitag, den 16. Septbr., Früh 7 Uhr, allgemeine Beichte und Communion: Herr Pastor prim. Schmidt.

Amts-Boche: Herr Archidiac. Stock.

Sonntag, den 18. September, Amts-Predigt, allgemeine Beichte und Communion: Herr Diacon. Thufius.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiac. Stock. Demnächst Katechisation der confirmirten männlichen Jugend: Herr Diacon. Thufius.

B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

C. In der Kreuzkirche.

Dienstag, den 20. Septbr., Abends 6 Uhr, Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

Geboren. Den 14. Aug. dem Tischler W. Pohl zu Kerzdorf, eine Tochter, Ida Auguste. — Den 20. dem Arbtr. H. Burkhardt, eine Tochter, Anna Marie Emma. — Denselb. dem Kammachermstr. H. Wahl, ein Sohn, Hermann Adolph Paul. — Den 21. dem Schuhmacher B. Becker, e. Tocht., Mathilde Agnes. — Den 22. der unverehel. A. Bror, eine Tochter, Amalie Wilh. Ida. — Den 30. dem Bäcker H. Schwandke, ein Sohn, Julius Bruno Reinhard, derselbe starb am 8. September, alt 9 T. — Denselb. dem Arbeiter A.

Tschirner, eine Tochter, Joh. Pauline Emma. — Den 1. Septbr. dem Fabrikarbtr. G. Schönfeld, eine Tochter, Pauline Ida. — Den 2. der unverehel. G. Scheuffler aus Thiemendorf, eine Tochter, Anna Marie. — Den 7. der unverehel. Joh. Christ. Deckwarth, ein Sohn, Ernst August. — Den 8. dem Schneidermstr. G. Leder, ein todtkgeborener Sohn.

Getraut. Den 11. Septbr. der Lohnkutscher Koitsch mit Frau Joh. Jul. Hilbig geb. Werner.

Gestorben. Den 30. Aug. die Tochter des Mühlenbauers u. Hausbes. A. Mühl, Anna Marie Bertha, alt 1 M. — Den 2. Septbr. die Tochter des Bahn-

arbtrs. W. Bartsch, Martha Emilie Marie, alt 4 J. 5 M. 20 T. — Denselb. der Sohn des Arbtrs. G. Brunsh, Carl August, alt 12 J. 6 M. 4 T. — Den 5. der Sohn des Maurers. A. Kunth, Aug. Hermann, alt 3 M. 1 T. — Denselb. die unverehel. Aug. Amalie Knebel, alt 30 J. 2 M. 5 T. — Denselb. der Bürger und Seifenfiedermstr. G. Dpiß, alt 83 J. 3 M. 14 T. Den 7. die Tochter des Tagearbtrs. C. Thomas, Emilie Anna, alt 1 M. 20 T. — Den 8. der Cigarrenmacher A. Prüfer, alt 61 J. 11 T. — Den 10. die nachgelass. Wittwe des Grünzeughändlrs. A. Scholz, Fr. Marie Elisabeth geb. Hinz, alt 75 J. 9 M. 19 T.

Bekanntmachung.

Die Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 14. August 1838 — Amtsblatt pro 1838 —, nach welcher

die Haus-Eigenthümer und Vermiether

von dem An- und Abzuge ihrer Miether,

die Herrschaften

von dem An- und Abzuge ihres Gesindes,

die Handwerks-Meister, Fabrik- und andere Unternehmer

von der Annahme und Entlassung ihrer Gesellen und Gewerbe-Gehülfen

innerhalb 24 Stunden,

endlich jeder Einwohner

von der Aufnahme jedes bei ihm übernachtenden Fremden

sofort, bei Vermeidung einer Strafe von 1 Rthlr., event. 24 Stunden Gefängniß, der Polizei-Verwaltung Anzeige machen muß; sowie die Verordnung derselben Regierung vom 27. April 1852 — Amtsblatt pro 1852 — nach welcher

Neuanziehende

sich bei Vermeidung einer Strafe von 10 Sgr. bis 5 Rthlr. binnen 8 Tagen bei der Polizei-Behörde melden müssen, ist in neuerer Zeit oft außer Acht gelassen worden.

Wir bringen daher diese Verordnungen mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung, daß Contraventionen unnachsichtlich bestraft werden.

Lauban, den 2. September 1870. **Die Polizei-Verwaltung.**

Stadtverordneten-Versammlung

Freitag, den 16. September cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Einführung der neu gewählten Stadtverordneten. — Mittheilung des Magistrats, eines provisorisch angestellten Lehrers zum ordentlichen Lehrer. — Statsüberschreitungen bei der St. Jacobs-Hospital-Casse und deren Genehmigung. — Revisionsprotocoll über die am 7. Septbr. cr. abgehaltene Kassenrevision. — Mittheilung des Magistrats über Anlage eines Depositalbuches und eines Aktenrepositoriums. — Antrag des Magistrats wegen Ueberlassung der Lauban-Kohlsurter Chaussee an den Staat. — Geheime Sitzung.

Die Vorlagen liegen zur Kenntnißnahme der Herren Stadtverordneten **Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. September cr.** im Sitzungs-Lokale aus.

Schubert.

Unter den von der Kaiserl. Französischen Regierung ausgewiesenen, jetzt in das Vaterland zurückkehrenden Deutschen befindet sich auch eine große Zahl von Arbeitern, die in Frankreich bisher in den verschiedensten Industriezweigen beschäftigt gewesen sind. Ihrer Erwerbsquellen beraubt und meist ohne genügende Subsistenzmittel, gehen diese Unglücklichen einer sorgenvollen Zukunft entgegen. Die Deutschen Regierungen haben sich angelegen sein lassen, durch Bewilligung freien Eisenbahn-Transports und von Reiseunterstützungen die Noth des Augenblickes zu mindern. Nachhaltigere Hülfe bleibt noch zu gewähren. Es kommt darauf an, den Ausgewiesenen wieder Gelegenheit zu lohnender Arbeit, zur Begründung einer neuen Heimath zu verschaffen; hierzu ist nur der Handels- und Gewerbestand in der Lage. Die französische Industrie hat vielfach ihre besten Kräfte bekanntlich von deutschem Boden entnommen; schon das eigene Interesse dürfte unsere Gewerbetreibenden dazu anregen, sich diese jetzt freigewordenen Kräfte zu eignen zu machen. Aber nicht bloß an dies Interesse, auch an die oft und erst neuerdings so reich bethätigte Opferwilligkeit unserer Industriellen, wende ich mich mit der Aufforderung, den Ausgewiesenen hülfreiche Hand zu bieten und ihnen eine ihre Subsistenz sichernde Beschäftigung zu Theil werden zu lassen.

Indem ich die Handelskammer veranlasse, diesen Aufruf in Ihrem Bezirke zu verbreiten und auf einen günstigen Erfolg nach Möglichkeit hinzuwirken, bemerke ich zugleich, daß ich, da die Mehrzahl der Arbeiter über Köln zurückkehrt, die dortige Handelskammer, auf deren Willfährigkeit vertrauend, ersucht habe, sich die Vermittelung der Unterbringung angelegen sein zu lassen. Es mögen sich daher Unternehmer, welche etwa Arbeiter aus den Kreisen der Ausgewiesenen zu engagiren geneigt sind, mit ihren Offerten an die genannte Handelskammer wenden.

Berlin, den 3. September 1870.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Itzenplitz.

Wird hiermit bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß die Handelskammer gern bereit ist, event. auf Wunsch der Industriellen des hiesigen Handelskammer-Bezirks mit der Handelskammer in Köln in Verbindung zu treten.

Lauban, den 6. Septbr. 1870.

Die Handelskammer zu Lauban.
A. Augustin. S. B.

Bekanntmachung.

Bei dem weiteren Vormarsche der Armee in das Französische Gebiet mehren sich die Fälle, in welchen einzelnen Offizieren und Mannschaften, besonders der Landwehr, feste Standorte, z. B. bei den Stappen, den stehenden Feld-Lazarethen, gewissen Administrations-Branchen u. zugewiesen werden.

In Fällen dieser Art wird die richtige Beförderung der Postsendungen erleichtert, wenn die Absender die Standorte der Adressaten auf den Adressen angeben, — abweichend von der sonst bestehenden Regel u., wonach auf den Adressen von Feldpost-Briefen an die mobilen Truppen Bestimmungs-Orte nicht zu vermerken sind.

Das General-Postamt ersucht daher, in allen Fällen, wo den Absendern von Postsendungen an mobile Truppen die Standorte der Adressaten als feste und dauernde bekannt sind, diese Standorte auf den Adressen nebst den sonst erforderlichen Bezeichnungen zu vermerken.

Die Post-Verwaltung wird durch Vermittelung der Militair-Behörden dahin zu wirken suchen, daß Militairs, welche feste Standpunkte haben, die genaue Bezeichnung derselben nach der Heimath mittheilen.

Berlin, den 31. August 1870.

General-Post-Amt.

In Vertretung Wiebe.

Die Bier-Pachtgelder

werden den 15^{ten}, 16^{ten} und 17^{ten} September a. cr. an die Bierhofsbesitzer bei dem Brau-Kassen-Rendanten Drechsler gegen Quittungsleistung ausgezahlt.

- 7 -

B e k a n n t m a c h u n g.

Der auf den 13. September cr., Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Kaufmann **Prasse** zu **Mittel-Steinkirch** angelegte Auktions-Termin wird hierdurch aufgehoben.
Lauban, den 7. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

G. A. W. Mayer's weisser Brust-Syrup

ist nur allein **ächt** zu haben in der Niederlage bei

C. G. Pfullmann in Lauban.

Fortsetzung der Verlust-Liste, den Kreis **Lauban** betreffend.

2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment No. 47. 1. Bataillon.
Musketier Johann Karl Heinrich Scholz aus Nieder-Wiesä, verwundet.
9. Compagnie. Füsilier Bothe, todt. Angehörigkeitsort unbekannt.
Schlacht bei **Wörth** am 6. August.
1. Compagnie. Grenadier Gottfried Walter aus Ober-Linda, todt.
2. Compagnie. Grenadier Friedrich Brenzel aus Friedersdorf, verwundet, unbekannt.
Pionier-Compagnie des 5. Armeekorps.
Pionier Adolph Queißer aus Kerzdorf, schwer verwundet, Schuß in die rechte Brust.
2. Infanterie-Regiment. 6. Compagnie.
Heinrich Märgler aus Hartha ist am 24. August im Lazareth zu Edelsheim in Folge der erhaltenen Wunden gestorben.
Niederschles. Feld-Artillerie-Regiment No. 5. Reitende Abtheilung. 2. reitende Batterie.
Kanonier Johann Wilhelm Erdmann Wenzel aus Seidenberg, leicht verw., Granatsplitter i. d. Bein.
1. Westpreussisches Grenadier-Regiment No. 6.
10. Compagnie. Füsilier Ernst Gotthelf Hilbig aus Haugsdorf, vermißt.
Füsilier Johann Traugott Walther aus Schönbrunn, vermißt.
Füsilier Julius Pohl aus Schlesiſch Haugsdorf, todt.
Füsilier Friedr. Ernst Petermann aus Ober-Linda, leicht verw., Streifsch. am rechten Fuß.
Füsilier Robert August Baier aus Hennersdorf, leicht verwundet. Verwundung unbekannt.
Füsilier Gustav Robert Hein aus Schönberg, leicht verwundet. Verwundung unbekannt.

N a c h t r a g.

Schlacht bei **Saarbrücken** am 6. August.

1. Westpreussisches Grenadier-Regiment No. 6.
1. Compagnie. Grenadier Johann Gottfried Arlt aus Schreibersdorf, vermißt.
Grenadier Johann Heinrich Günther aus Friedersdorf, schwer verw., Schuß i. d. Oberschenkel.
Grenadier August Herschel aus Hennersdorf, vermißt.
2. Compagnie. Grenadier Julius Wilhelm Engmann aus Geibsdorf, schwer verw., Lazareth Wörth.
4. Compagnie. Grenadier Friedrich Wilhelm Geisler aus Berna, todt, Schuß in die Brust.
5. Compagnie. Tambour Carl August Dietrich aus Berna, verwundet, unbekannt.
7. Comp. Grenadier August Altmann aus Schwerta, verwundet, Schuß am Kopf, Lazareth Wörth.
8. Compagnie. Grenadier August Weinholt aus Hennersdorf, schwer verw.
9. Compagnie. Füsilier Johann Friedrich August Wiedemann aus Löbenslust, todt.

Bei dem Laubaner vaterländischen Zweig-Frauen-Verein sind ferner eingegangen:

1) an Geld:

Herr Inspector Geisler in Bertelsdorf 1 Thlr. Durch Bertha Feige und Emma Jackisch bei den Laubaner Dienstmädchen gesammelt 16 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. (Dieser Betrag soll nach dem ausdrücklichen Wunsche der Geschenkgeber lediglich zu Erfrischungen der hier zu verpflegenden Verwundeten verwendet werden.) Frau Vorwerksbes. Vormann 1 Thlr. Ungen. 1 Thlr. Frau Wittve Scholz 10 Sgr. Frau Zugführer Lachmund 1 Thlr. Ungen. 1 Thlr. Sammlung bei der Telegraphist Kunstmann und Rudolphschen Hochzeit 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Von Hennersdorf: Herr Brauer Förster 1 Thlr. Herr Brauer Thiersch 1 Thlr. 15 Sgr. Herr Häusler Joseph Lehmann 20 Sgr. Herr Tischlermstr. Lachmann 10 Sgr. Ungen. 2 1/2 Sgr.

2) In Lazareth-Bedürfnissen. a) Aus Lauban:

Frau Nordhausen 3 Paar neue wollene Strümpfe, 3 Jacken, 1 wollenen Rock, 2 wollene Leibbinden. Frau Calculator Fischer 1 Bett- und 2 Kopfbezüge, 4 Betttücher, 3 Hemden, alte Leinwand, Charpie. Frau Schuler Charpie, Leinwand, 1 Kissen, 3 halbe Tücher, 1 Binde. W. W. Charpie, 2 Paar neue wollene Strümpfe. Fr. Vorwerksbes. Vormann 2 Betttücher, 2 Bett- und 4 Kopfbezüge, 2 Paar Strümpfe, 1 Jacke, Compressen. Ungen. 4 Betttücher, 1 Paar Unterhosen, 2 Kopfbezüge. Aus der Schule des Hrn. Lehrer Seibt Charpie. Fr. Birke Charpie. Ungen. 4 Kopfbezüge. Aus der Schule des Hrn. Lehrer Effenberger Charpie. Fr. Klempner Müze Steckbecken, Blechmaß, 1 Waschbecken, Charpie. Fr. Rielich Charpie und alte Leinwand. Fr. Trautmann altes Leinen. Fr. Director Grautoff 9 wollene Leibbinden, 12 dreieckige Verbandtücher, 7 leinene Binden, 1 Flanell-Binde, 12 Gipsbinden, 6 Paar Socken. Drei Schulmädchen Charpie. Fr. Crüger eine Masse Charpie. Fr. Kaufm. Ludwig 3 wollene Jacken, 1 Paar wollene Socken, 1 Paar Stügel, 1 Tuch, 2 Ellen Wachsleinen und altes Leinen. Ungen. Verbandflecke, Fußlappen, Charpie, Lochcharpie. Madame Ackermann Charpie. Unbekannt 4 Kopfneze, Compressen, Charpie. Ungen. 1 Paar Beinkleider. Fr. Kreisrichter Danneil 4 Hemden, 3 Betttücher, 2 Ueber- und 4 Kopfbezüge, 4 Paar Socken, 7 Binden, Verbandflecke, verschiedene Charpie. Fr. Dannbeiser Compressen, Charpie. Fr. Alt gerade, krause und Gittercharpie, eine große Quantität geschabtes Charpie, 1 Duzend Fußlappen, 32 Stück Compressen. Ungen. 5 Männerhemden, altes Leinen. Fr. verw. Eisert altes Leinen, mehrere Flecke. Von einem Mädchen (Sander) Charpie. Von einem Knaben (Blumberg) Charpie.

b) Aus dem Freise Lauban:

Gemeinde Nicolausdorf Charpie. Fr. Heyn aus Kerzdorf altes Leinen. Aus der Gemeinde Geißsdorf mit Neufretscham dritte Lieferung durch Herrn Pastor Franz 3 Hemden, 6 Taschentücher, 1 Paar Strümpfe, 20 Binden, 6 Packete durchlöcherter Charpie, 4 Packete Verbandflecken, 39 N. krause Charpie, 4 1/2 N. gekämmte Charpie, 1 Viertel Backobst.

Indem wir für alle diese dargebrachten Gaben herzlich danken, ersuchen wir die geehrten Frauen und Jungfrauen unserer Stadt, bei der Anfertigung von Lazareth-Gegenständen im Logen-Gebäude, Montag und Donnerstag Nachmittag sich noch zahlreicher als dies bisher geschehen, geneigtest betheiligen zu wollen. Dem Bedürfnis in den Lazarethen ist lange noch nicht ausreichend genügt, daher von Seiten des Central-Vereins in Berlin erneute Bitten um möglichst reichliche Zusendungen an uns ergangen sind.

Gleichzeitig bitten wir recht dringend, uns nur reine Charpie zu senden, da unreine dergl. nicht nur als unbrauchbar, sondern sogar als höchst nachtheilig sich erweist.

Der Vorstand.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 7. Septbr. 1870.

Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.			Gegenstand.	Höchster.			Mittler.			Niedrigster.		
	Rthl.	Sgr.	o.	Rthl.	Sgr.	o.	Rthl.	Sgr.	o.		Rthl.	Sgr.	o.	Rthl.	Sgr.	o.	Rthl.	Sgr.	o.
Weizen, weiß	3	15	—	3	10	—	3	5	—	Hirse	3	20	—	3	17	6	3	15	—
" " gelb	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kartoffeln	—	23	—	—	22	—	—	21	—
Roggen	2	12	6	2	10	—	2	7	6	Butter, à Pfund	—	8	—	—	7	6	—	7	—
Gerste	1	22	6	1	20	—	1	17	6	Heu, à Centner	—	25	—	—	24	—	—	23	—
Hafer	1	5	—	1	3	6	1	—	—	Stroh, à Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—
Erbsen	2	12	6	2	10	—	2	7	6	(1200 N.)									

Redaction, Druck und Verlag der Gebr. Scharf in Lauban.